

„Zum Zahnarzt nur bei sehr großen Schmerzen“

Gespräch mit Franziskaner-Nonne Sister Fabian über Zahnmedizin in Kenia

Die Thüringer Hilfsorganisation Dentists for Africa e. V. unterstützt seit 15 Jahren den Ausbau der zahnmedizinischen Versorgung in Kenia. Hilfe zur Selbsthilfe ist hierbei Programm: Neben dem Aufbau von Zahnstationen und Prophylaxeprogrammen in Schulen legt Dentists for Africa viel Wert auf die Ausbildung kompetenten Fachpersonals vor Ort.

Die Franziskaner-Nonne Sister Fabian studierte mit Hilfe von Dentists for Africa Zahnmedizin. Mittlerweile leitet sie eine Zahnstation in Kisii und ist für die Kommunikation mit den verschiedenen Zahnstationen in Kenia verantwortlich. In Zusammenarbeit mit ihr wird derzeit ein zentrales Warenlager für zahnmedizinische Geräte und Materialien aufgebaut, aus dem die übrigen elf Zahnstationen beliefert werden können.

Das Thüringer Zahnärzteblatt sprach mit Sister Fabian über ihre Arbeit in Kenia, die Unterstützung durch Dentists for Africa und die aktuellen Herausforderungen.

Sister Fabian, bitte schildern Sie unseren Lesern kurz, wie die zahnmedizinische Versorgung besonders der armen Menschen in Kenia aussieht.

Das Gesundheitswesen in Kenia ist sehr dürtig. Eine Gesundheitsvorsorge und -versorgung ist für große Teile der Bevölkerung zu teuer. Die meisten Menschen haben keine Versicherung und leisten sich einen Besuch beim Zahnarzt oft nur, wenn sie sehr große Schmerzen leiden und der Zahn gezogen werden muss. Dies ist für viele die einzige bekannte Behandlungsmethode. Wer sich die Behandlung nicht leisten kann, greift zu Kräutern oder anderen schmerzstillenden Mitteln. Einige Patienten entwickeln auf Grund einer Zahnentzündung eine Sepsis und manche sterben sogar.

Was sind die größten Probleme für die Zahn- und Mundgesundheit der breiten Bevölkerung?

Die größten Probleme sind die Unwissenheit über Mundgesundheit und Mundhygiene, sowie

die Armut. Sie führt dazu, dass viele Menschen es sich nicht leisten können, eine zahnärztliche Versorgung in Anspruch zu nehmen.

Wie hat sich diese Situation durch die Arbeit von Dentists for Africa verändert?

Durch Kampagnen für Zahngesundheit und Behandlungen an Schulen hat sich die Situation sehr verbessert. Außerdem unterstützt Dentists for Africa Berufsausbildungen im zahnmedizinischen Bereich für Kinder aus dem Patenschaftsprojekt. Nach der Ausbildung arbeiten sie in den Zahnstationen und stellen ihre Fähigkeiten in den Dienst der notleidenden Bevölkerung.

Welche Funktion erfüllen Sie selbst dabei?

Ich konnte durch die Unterstützung von Dentists for Africa Zahnmedizin in Uganda studieren. Jetzt arbeite ich als Zahnärztin einer Zahnstation von Dentists for Africa in Kisii. Ich bin außerdem als Hauptverantwortliche für die Koordination zwischen den einzelnen Zahnstationen in Kenia zuständig, die von Dentists for Africa unterstützt werden.

Welche Schritte haben Sie konkret eingeleitet, um die zahnmedizinische Versorgung bedürftiger Menschen in Kenia zu verbessern?

Wir richten dort, wo es sinnvoll erscheint, weitere Zahnstationen ein und besetzen diese mit den fertig ausgebildeten Oral Health Officers aus unserem Patenschaftsprogramm. Außerdem führen wir Schulungen zur Mundgesundheit, kostenlose Untersuchungen und kostenlose Behandlungen für Schulkinder in Schulen durch. Zusätzlich klären wir bei Elternabenden auf.

Wie stellt Dentists for Africa die Nachhaltigkeit der Projekte sicher?

Dies geschieht durch die Ausbildung kenianischer Oral Health Officer, Zahntechniker und Medical Engineers, mit denen die Zahnstationen auch in Abwesenheit deutscher Zahnärzte eigenständig betrieben werden können. Neben mir hat Sister Sunya, eine weitere Nonne, ihr Zahnmedizinstudium abgeschlossen und wird zukünftig in den Projekten arbeiten und Leitungsfunktionen übernehmen.

Dentists for Africa vermittelt auch Patenschaften für kenianische Waisen und Halbwaisen. Wie ist dies mit der zahnärztlichen Arbeit in Zusammenhang zu bringen?



Auch Dokumentation und Verwaltung gehören zu den Aufgaben von Sister Fabian (r.).

Dentists for Africa finanziert talentierten Patenkinder eine zahnmedizinische Ausbildung, wenn sie sich dafür entscheiden. Die Unterstützung während der Ausbildung geben die Patenkinder später weiter, denn sie verpflichten sich, nach Abschluss der von Dentists for Africa ermöglichten Ausbildung in den Zahnstationen der Organisation zu arbeiten.

Zwei unserer Waisen absolvieren sogar schon ein Hochschulstudium: Dorcas wird Zahnärztin und Novestus wird nach seinem Medizinstudium Kieferchirurg.

Wie arbeiten Sie mit anderen kenianischen Zahnärzten zusammen? Besteht da eine Konkurrenz?

Konkurrenzsituationen haben wir nie erlebt. Es gibt im Moment noch nicht annähernd genug gut ausgebildetes zahnärztliches Personal in den armen Regionen Kenias, das bereit wäre, vergünstigte zahnmedizinische Versorgung für arme Menschen anzubieten.

Mögliche Unterstützung für Dentists for Africa

- Edelmetallsammlung
- Einzelspenden
- Übernahme einer Patenschaft
- Hilfeinsatz
- Vereinsmitgliedschaft

Dentists for Africa organisiert auch Hilfeinsätze deutscher Einsatzleistender in Kenia. Welche Voraussetzungen muss man erfüllen, um in Kenia zu helfen?

Approbierte Zahnärzte, ZMF und Zahntechniker können sich bei Dentists for Africa zu einem Hilfeinsatz melden. Zahnmedizin-Studenten können eine Famulatur in Kenia durchführen, wenn für sie ein zahnärztlicher Mentor organisiert werden kann. In Abstimmung mit der Einsatzleitung von Dentists for Africa in Deutschland können Einsatzort und Dauer des Einsatzes frei gewählt werden. Da mittlerweile zwölf Zahnarztstationen eingerichtet sind, ist der Bedarf an Einsatzleistenden groß und ein Hilfeinsatz fast immer möglich.

Einsatzwillige können sich jederzeit über die Website oder in der Geschäftsstelle der Dentists for Africa melden. Danach erfolgt die Zusendung von Informationsmaterial und eine individuelle Reisevorbereitung. Der Reisepass sollte noch mindestens sechs Monate gültig sein. Überdies wird eine tropenmedizinische Beratung rechtzeitig vor Reisebeginn empfohlen.



Sister Fabian vor der Zahnstation im südwestkenianischen Kisii

Fotos: C. Köster

Organisationen der Entwicklungshilfe werden oft dafür kritisiert, dass nur ein kleiner Teil der Spenden tatsächlich am Bestimmungsort ankommt. Was können Sie möglichen Spendern im Bezug auf Dentists for Africa sagen?

Mit uns Franziskanerinnen haben Dentists for Africa zuverlässige Partner direkt vor Ort. Durch unsere konkreten Projekte garantieren wir, dass alles zur Verfügung gestellte Geld zweckgebunden eingesetzt wird und die Bedürftigen direkt davon profitieren. Im Patenschaftsprojekt für die Waisenkinder zahlen die Paten beispielsweise nur jene Schul- und Internatskosten, die direkt durch Originalquittungen aus Kenia belegt sind.

Wie würden Sie die Zusammenarbeit mit Dentists for Africa beschreiben?

Dentists for Africa begegnet uns bei der Zusammenarbeit immer auf Augenhöhe. Wir werden als kenianische Kollegen betrachtet. Wir können unsere Fähigkeiten bei Seminaren und in den Zahnstationen austauschen, um unseren Standard in der Zahnmedizin zu verbessern.

Wie ist die derzeitige Sicherheitssituation in Kenia? Kann es für ausländische Einsatzleistende gefährlich werden?

Die Zahnstationen befinden sich im Zentrum und im Westen Kenias. Diese Gebiete sind ruhig und die Lage ist sehr sicher.

Die Ebola-Epidemie hat jüngst Westafrika in Angst und Schrecken versetzt. Wissen Sie von Ebola-Fällen in Kenia?

Wir haben seit dem Ausbruch in Westafrika nach wie vor keine Fälle von Ebola in Ostafrika. In Westafrika geht die Zahl der Erkrankungen inzwischen zurück.

Was sind Ihre beruflichen Ziele/Wünsche für die Zukunft?

Mein Wunsch ist es, dass es in der Zukunft mehr Zahnärzte wie mich geben kann, die auch Schwestern sind. Ich persönlich wünsche mir, dass ich meine zahnmedizinischen Studien weiterführen und mich spezialisieren kann.

**Spendenkonto
Dentists für Africa e. V.
IBAN: DE86 8205 1000 0140 0467 98
BIC: HELADEF1WEM
(Sparkasse Mittelthüringen)**



Weitere Informationen:
www.dentists-for-africa.org

